

# Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

## Pränumerations-Preise:

Für Vore: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
Für Anwärter: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

## Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
Telefon Nr. 25.

## Inserate nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
Annoncenaufräge, Abonnenent- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureau.

## Die Sonntagsruhe in aller Herren Länder.

Sopron, 19. Juli.

Es liegt uns ein Elaborat des kön. ung. Handelsministeriums vor, worin in übersichtlicher Gruppierung die Bestimmungen der ausländischen Gesetze über die Sonntagsruhe aufgenommen erscheinen. Dieses Material ist besonders lehrreich, da es in die sozialpolitische Gesetzgebung der Kulturländer einen Einblick gewährt.

In Oesterreich muß jede industrielle Arbeit ruhen. Ausnahmen bilden jene Betriebe, die keine Unterbrechung erleiden. Der Handelsminister hat das Recht, in gewissen Betrieben für eine bestimmte Zeitdauer die Sonntagsruhe zu suspendieren, doch muß für die Arbeiter ein Ersatz-Ruhetag in der Woche bewilligt werden. Es besteht außerdem noch eine Modifikation des Sonntagsruhe-Gesetzes, doch hat dieselbe noch keine Rechtskraft erlangt. Diese Modifikation enthält eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe auf die Handelsangestellten.

In Belgien regelt der § 11 des Gesetzes „Contrat de travail“ die Sonntagsruhe. Laut diesem Gesetze muß jedem Arbeiter Gelegenheit geboten werden, an Sonn- und Feiertagen seine Gottesdienste besuchen können. Im Jahre 1903 wurde ein Gesetzentwurf unterbreitet, wonach jeder Arbeiter nur sechs Tage in der

Woche beschäftigt werden darf. Der Ruhetag muß mit Ausnahme gewisser Betriebe auf einen Sonntag fallen.

In Bulgarien ordnet das Gesetz vom Jahre 1900 die Sonntagsruhe an. Außerdem genießen die Arbeiter 31 Ruhetage im Jahre. An diesen Ruhetagen dürfen von 11 Uhr Vormittags ab nur die Kaffeehäuser, Konditoreien und Wirtshäuser offen gehalten werden. Das Auf- und Abladen von Getreide ist an Sonntagen gestattet.

In Dänemark bestimmen die Gesetze, daß an Sonntagen von 9 Uhr Vormittags an keine Arbeit verrichtet werden darf. Ausnahmen sind gestattet, doch muß jeder Arbeiter solcher Ausnahmestriebe mindestens 26 Sonntage im Jahre frei haben.

Frankreich hatte mehrere Gesetze über die Sonntagsruhe geschaffen, doch diese wurden später außer Kraft gesetzt. Jetzt besteht nur mehr das Gesetz vom Jahre 1902, welches die Beschäftigung von Kindern und Arbeiterinnen unter 21 Jahren regelt. Diese dürfen nur sechs Tage in der Woche arbeiten. In Havre haben die Handelsangestellten im Jahre 1899 die vollständige Sonntagsruhe erlangt.

Am allerstrengsten wird die Sonntagsruhe in Großbritannien gehalten. Ein Gesetz vom Jahre 1780 untersagt bei überaus strenger Strafe jede Art von Arbeit an Sonn-

und Feiertagen. Allein dieses Gesetz wurde in den Jahren 1871 und 1875 dahin modifiziert, daß die Uebertretung der Gesetze nur mit Zustimmung des Bezirks-Polizeichefs geahndet werden darf. Dies bedeutet nun allerdings eine mildere Interpretation der originalen Bestimmungen. Das Fabrikgesetz vom Jahre 1901 untersagt den Kindern und Arbeiterinnen jedwede Arbeit an Sonntagen.

In Deutschland ordnet das Reichs-Gewerbegesetz an, daß an Sonntagen die Arbeit in Berg- und Salzwerken, Steinbrüchen, Hochöfen, Fabriken, Werkstätten, im Baugewerbe, Schiffswerften und Ziegeleien ruhen muß. In Kaufläden beträgt die höchst zulässige Arbeitszeit an Sonntagen fünf Stunden. Auf Verkehrsunternehmen dehnt sich die Sonntagsruhe nicht aus.

Der italienischen Gesetzgebung wurde im Jahre 1903 ein Gesetz unterbreitet, welches die Sonntagsruhe nach dem Muster der englischen und deutschen Gesetze regelt. Das Gesetz wurde in zweiter Lesung verworfen, worauf es von der Regierung zurückgezogen wurde.

In Norwegen besteht für den Fabriksbetrieb die vollständige Sonntagsruhe als Regel gilt, daß vor 5 Uhr Nachmittags kein Geschäft offen gehalten werden darf. Branntweinschänken sind den ganzen Tag geschlossen.

## Feuilleton.

### Der Dorftyrann.

Niederösterreichisches Geschichtchen. Von A. v. Berger.  
(Fortsetzung.)

Das hat eine Hige! lispelte der Schreiber, dem kein Wörtchen von dem früheren Gemurmel seines Gebieters entfallen war; da sage mir nun einer, daß es nicht zuweilen in die Leute hineinbligt. Und die Baier-Rosine hat wahrlich ein tüchtiges Ungewitter mitgebracht, denn der Gestrenge ist schon seit etlichen Tagen so vor sich hineriederich geworden, daß ich wußte, er habe irgend einen Haken. Und dieser Haken sitzt also hier — nun, gesegnete Mahlzeit Herr Verwalter!

Mit einem eigenthümlichen Schaukeln seines Kopfes bog sich das Schreiberlein nach Stall und Küche, und nach einer Viertelstunde rasselte Herr Zwinger richtig zum Dorfe hinaus und der nahe Neustadt zu.

Während nun der kurzangebundene und ziemlich eigensüchtige Verwalter von Ulrichs-tischen ausfährt, um über seine Braut, wie über eine in Dienste zu nehmende Magd Nachfrage zu halten, haben wir Gelegenheit uns nach dem Hause des alten Baier zu wenden, das nahe am oberen Ende des Dorfes liegt und sich durch seinen üppigen, wohlgehegten Obstgarten auszeichnet. Der sechzig-jährige Baier sitzt in der Stube und seine

jugendliche Wirthschafterin pflegt ihm eben eine schlecht geheilte Wunde. Joachim Baier war seines Vaters jüngerer Sohn und mußte für seinen älteren Bruder, dem nach alten Herkommen Haus und Wirthschaft zufiel, Soldat werden. Er hatte manches Jahr im Felde zugebracht, mehrere Wunden erhalten, von denen die Eine an der Achsel, vernachlässigt blieb, und beerbte endlich seinen Bruder, der theils aus Abneigung vor einem „Paukreuz“, theils aus Dankbarkeit für Joachim unverhehelt blieb. Das Mädchen, die blühbringende Rosine, wie sie Schreiber Florian nannte, war eine entfernte Verwandte des Baier'schen Hauses — „von siebe Suppe ne Tünkl“, wie der Schweizer sagt, und schien sich, wenn auch auf stille Weise, so doch recht schnell in ihrem neuen Wirkungskreis heimisch zu fühlen. Sprach doch auch der alte Joachim, statt mit zänkischem Geköse, wie das der geizigen Krämerin, nur in Güte und mit milden Worten; war doch im ganzen Geschäfte Ordnung und Wohlhabenheit und ging Alles ohne viel Hin- und Herbefehlen ruhig und friedlich vor sich.

Auch der alte Baier schien, seit Rosine da war, etwas verändert, denn ihr Schalten und Walten hatte den Wismuth des Alleinlebens von seiner Stirne vertrieben und selbst ein Gefühl von geistigem und sogar von körperlichem Behagen in ihm hervorgerufen, das er seit manchem Jahre entbehrte.

Rosine hatte eben die blanken Linnenstreifen um die Wunde gelegt, als ihr der

Alte dankend die Hand drückte und ihr sagte, daß während sie in der Kirche war, der Postbote einen Brief gebracht habe, der, obgleich schon vierzehn Tage alt, doch gar manches enthalte, was ihr vielleicht nicht unangenehm sein dürfte. „Das Schreiben“, schloß Joachim, „steht dort hinter dem Spiegel, neben dem Palmbusch; nimm es hervor und sieh' zu, von wem es ist.“

Das Mädchen nahm den Brief hervor und erröthete leicht als es sagte: „Von Dresden.“

„Und wenn er von Dresden kommt, von wem kann er dann sein?“

„Es ist Cures Anton Handschrift“, — sagte Rosine, noch mehr erglühend.

„Du kennst also seine Buchstaben?“ frag der Alte indem er freundlich auf das verschämte Kind sah.

„Er hat mir ja einen Dankbrief geschrieben — nach der kleinen Geschichte in Neustadt.“

„Wo du ihn pflegtest, als er stürzte? Der Bursche war damals erst seit einer Woche vom Fußvoll zu den schweren Reitern übersezt und sein Roß eben aus einem Bauernhof abgestell worden, da waren nun ihrer zwei Ungeschickte beisammen, und es konnte nichts Gescheidtes herauskommen. Aber nun lies und lies laut, denn ich möchte den Brief gern noch ein Mal vernehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

In Rußland bestehen mehrere Gesetze über die Sonntagsruhe, doch werden nur die von der Kirche angeordneten Feiertage eingehalten. Eine einheitliche Regelung der Sonntagsruhe ist erst jetzt im Zuge.

In Rumänien verbietet ein Gesetz vom Jahre 1897, an Sonntagen jede kaufmännische oder industrielle Tätigkeit. Ausnahmen werden nur von den Handels- u. Gewerbekammern gestattet.

In Spanien besteht die vollständige Sonntagsruhe. Namentlich ist Kindern und Arbeiterinnen, bei Strafe der Arbeitsgeber, streng jede Arbeit an Sonntagen untersagt.

In der Schweiz regelt das Bundesgesetz vom Jahre 1877 die Sonntagsruhe. Laut demselben ist die Arbeit in den Fabriken untersagt. Eine weitere Modifizierung des Gesetzes ist von den einzelnen Kantonen erfolgt. Die Grundidee dieser Verordnungen ist eine je weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe.

Schweden hat kein Gesetz über die Sonntagsruhe. Die Arbeitsruhe der staatlichen Angestellten ist durch eine Verordnung geregelt.

In Serbien bestehen vier Gesetze über die Sonntagsruhe, u. zw. aus den Jahren 1800, 1839, 1852 und 1891, die alle eine strenge Arbeitsruhe an Sonntagen vorschreiben.

### Baron Desider Bánffy als Regierungsgegner.

Sopron, 19. Juli.

Sehr viel Publikum strömte gestern den Gallerien des Abgeordnetenhauses zu, um einen ehemaligen Obersthofmeister Sr. Majestät gegen die Erhöhung der Zivilliste sprechen zu hören. Allein eine Geduldprobe forderten zuvor die Herren Julius Endrey und Eugen Polczner, welche ihre Ablehnung der Vorlage in schonungslosester Weise bezeugten. Erst nach einer Pause kam der Abgeordnete der Stadt Szeged, Baron Bánffy zum Worte. Die Unabhängigkeits-Partei fand sofort Gelegenheit, ihn durch ihren Beifall auszuzeichnen, als er erklärte, die Vorlage mit Rücksicht auf die Interessen des einheitlichen nationalen Staates nicht annehmen zu können, ob dies nun dem Ministerpräsidenten gefällt oder nicht, ob er ihn nun inkonsequent nennt oder nicht. Auch Koloman Tisza habe einst seine politischen Ansichten geändert und sich der Beschuldigung der Inkonsequenz ausgesetzt, um dem Lande auf andere Weise zu dienen. Die Opposition widersprach dieser Behauptung, aber Baron Bánffy bemühte sich, ihr zu beweisen, daß der ungarische Staat auch auf der 1867er Basis ausgebaut werden könne und in Verbindung damit war er bestrebt, der Majorität gegenüber seinen Frontwechsel zu motivieren und sich gegen den Vorwurf der Inkonsequenz zu verteidigen, weil er aus einem Anhänger des Ausgleiches, ein Freund der wirtschaftlichen Trennung geworden. Diesen Standpunkt hat auch die Mehrheit der Bevölkerung eingenommen. Die Industriellen und Kaufleute fordern das selbstständige Zollgebiet, und als im Jahre 1895 im Kongresse der Landwirthe Graf Stefan Tisza einen Antrag in Betreff der Ausrechthaltung des Zollgebietes einreichte, wurde dieser Antrag abgelehnt. So hat denn Baron Bánffy nicht bloß auf Grund der Meinung von Sachverständigen geurteilt, sondern er ist auch der öffentlichen Meinung gerecht geworden, als auch er für das selbstständige Zollgebiet eintrat. Er will den Ministerpräsidenten nicht so geringschätzend behandeln, wie dieser ihn behandelt hat. Er anerkennt das Wissen und die Fähigkeiten des Rabinetschefs, da dieser aber keine kernmagyarische Politik verfolgt, kann sich Redner ihm nicht anschließen. Wenn er auch die Berechtigung der Erhöhung der Kosten des Hofhaltes bis zu einem gewissen

Maße anerkennt, kann er durch die Zustimmung zur Vorlage doch nicht dazu beitragen, daß die nationalen Interessen nicht befriedigende Politik des Grafen Tisza noch weiter zur Geltung komme. Baron Bánffy ist der Dynastie zwar zugethan, er ist überzeugt, daß der nationale Staat im Einvernehmen zwischen König und Nation ausgebaut werden kann, aber dazu bedarf es solcher Räte der Krone, welche auch selbst von kräftigem nationalen Sinn durchdrungen sind, und nicht solcher, die sich stets nur akkommodieren und gehorchen.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede vertiefte sich Baron Bánffy in die Gesetzesammlung, um zu beweisen, daß zahlreiche Gesetze erbracht wurden, damit der König und die Mitglieder des Herrscherhauses in Ungarn verweilen und von Ungarn umgeben seien, daß aber diese Gesetze nicht eingehalten wurden. Unter Welterle ist allerdings eine Besserung eingetreten und auch die Kreierung der Stelle des ungarischen Hofmarschalls unter dem Regime des Redners, sowie der von ihm initiierte beschleunigte Ausbau der königlichen Hofburg bedeuten einen Fortschritt. Dadurch ist die Möglichkeit für den Aufenthalt des Königs und der Herrscherfamilie im Opaer königlichen Palais geboten. Nun gilt es, nicht der Krone, wohl aber der Regierung Schwierigkeiten zu machen, wenn sie uns in der Erreichung der nationalen Ziele nicht behilflich ist. Man müsse mit unermüdlicher Ausdauer dafür kämpfen, daß die Parität auch in der Frage des Hofhaltes mit der Zeit zu Stande komme, was mit der Errichtung der Trabanten- Leibgarde keineswegs erreicht ist. Der Herrscher weiß wohl gut Ungarisch; die Mitglieder des Herrscherhauses aber nicht oder doch nur zum geringen Theile. Und doch verfügen unsere Gesetze auch in dieser Hinsicht. Man könnte wohl fragen warum er — Baron Bánffy — nicht durchgesetzt hat, was er jetzt fordert, aber er hat jedenfalls versucht, zu thun, was möglich war. Der Ministerpräsident zeigt aber dieses Bestreben nicht, und deshalb kann Baron Bánffy nichts Anderes thun, als den Beschlußantrag des Grafen Apponyi annehmen. Er weiß wohl, die Majorität werde dem gegenüber die Vorlage votieren, aber Baron Bánffy vertraut auf die Zukunft und deshalb lehnt er die Vorlage vom Gesichtspunkt des nationalen Gedankens ab.

Die Opposition nahm diese Erklärung mit begreiflichem Beifall auf, im Ganzen und Großen blieb die mit beiferer Stimme vorgebrachte einstündige Rede ziemlich wirkungslos.

### Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 19. Juli.

Der russische Sieg von Port Arthur und der japanische Verlust von 30,000 Mann gehörten also der unendlichen Zahl jener Vagenmeldungen an, mit denen die Welt im Verlaufe dieses Krieges genug genarrt wurde. Den kühlen Beobachtern erschien die Nachricht von vornherein schon aus sachlichen Gründen durchaus unglaubwürdig. Noch konnte es ja, allen sicheren Berechnungen zufolge, gar nicht zu einem effektiven Sturm auf die Festung gekommen sein. Es handelt sich vorläufig immer nur um Zusammenstöße in einem Raume, der von den Mauern Port Arthurs 10, 12 und 15 Kilometer entfernt ist; es sind Kämpfe im Vorgelände, die als Vorspiel zu Angriffen auf die Festung gelten können, aber man darf sie nicht als Stürme bezeichnen, die eine Entscheidung bringen müssen.

Das letzte der uns vorliegenden Telegramme rührt vom russischen Generalleutnant Sacharoff her und ist an den Generalstab gerichtet. Es lautet: Im Laufe des 15. d. M. warfen berittene russische Jäger einen feindlichen Posten zurück, der das Dorf Kuantschan an der längs der Küste von Kantschou nach Niutschwang führenden Straße besetzt hielt. Die Nacht auf den 16. Juli verlief ruhig. Am 15. Juli wurde eine Rekognoszierung in der Richtung der Ortschaft Maguju, 14 Kilometer südlich von Tantschin, unternommen. Ein feindlicher Vorposten von dreißig Mann, auf den die rekognoszierende Abtheilung im Defilé bei Maguju stieß, wich gegen Sialotan zurück. Zwei feindliche Kompagnien, die sich in Sialotan aufhielten, zogen sich nach

Kuantunlin, 4 Kilometer südwestlich von Sialotan, zurück. In Keschinhou stand eine kleine feindliche Abtheilung. Beim Dorfe Kupeion und weiter südöstlich von Sialotan hatte der Feind Stellungen für ungefähr zwei Bataillone Infanterie mit vier bis sechs Kanonen vorbereitet. Bei einem während der Rekognoszierung stattgehabten Gefechte wurden der Korvet Smirnow und drei Kosaken leicht verwundet. In der Gegend von Ponschiapudsa, Gierhoku und Lionsoutfai wurde eine beträchtliche Anzahl feindlicher Patrouillen entdeckt. Im Osten bis zur Ortschaft Siuku, 16 Kilometer südlich von Simutschen, wurden keine feindlichen Truppen bemerkt. General Wischtschenko hebt in anerkennender Weise die Leistung des Kosakenhauptmanns Bytschkoff und des Kosakenleutnants Prinzen Karaghorghvies hervor, die je eine Sotnie der Vorhut kommandirt hatten.

Am 15. d. besetzten zwei feindliche Kompagnien nach einem Gefechte mit einer Schützenabtheilung das Defilé Kantschiapudsa, 14 Kilometer östlich von Simutschen. In der Nähe von Sialokuchan wurde eine Bewegung einzelner kleiner Abtheilungen feindlicher Truppen bemerkt. Nach Berichten von Kundschaftern haben sich in Sountidsa, 15 Kilometer südöstlich von Tiaokuchan, während der Nacht 4000—5000 Mann feindlicher Infanterie mit 10—15 Gebirgsgeschützen und einer Abtheilung Kavallerie konzentriert. Bei Tagesanbruch bezog der größte Theil der feindlichen Infanterie mit den Gebirgsgeschützen die umliegenden Höhen. Im Dalin-Paß befinden sich 30,000, in Kantschiapudsa etwa 4000 Mann feindliche Infanterie. Die Feinde besetzten die zwischen den Defilés Fönshuilin und Modulin befindlichen Pässe. In der Richtung Saitmatja-Liaojang haben die Japaner Sikejan und Tsulihon bei Kantschiapudsa geräumt. Auch zwischen Siaoßira und dem Sibulin-Paß befinden sich keine feindlichen Truppen. Dagegen wird der Sibulin-Paß von einer Abtheilung der japanischen Vorhut besetzt gehalten.

### Oesterreich Ungarn.

○ **Vom Hoflager in Ischl.** Der Herzog und die Herzogin Robert, sowie Herzog Albrecht von Württemberg, ferner Don Alfonso von Bourbon, sind Sonntag Vormittags in Ischl eingetroffen und nahmen am allerhöchsten Familiendiner theil, dem auch Statthalter Graf Bhylandt-Rheidt zugezogen wurde. Nach dem Diner reisten die hohen Herrschaften nach ihrem Sommer-Sejour in Gmund ab. Die Erzherzoginnen Gabrielle Isabella und Alice sind gestern in Poprad-Felka zu längerem Aufenthalt angelangt.

○ **Älteste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem technischen Rathe bei der kroatischen Landesregierung Eduard Smid aus Anlaß seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionierung, als Anerkennung für seine vieljährige treue und eifrige Dienstleistung, das Ritterkreuz des Franz Josef Ordens verliehen.

○ **Ein Gnadenakt des Königs.** Wie aus Szombathely berichtet wird, hat der König den zum Tode verurtheilten Johann Kajtar, welcher den Taplöhrer Josef Dombé und dessen Gattin ermordet und ausgeraubt hat, begnadigt. Kajtar wird nun eine lebenslängliche Zuchthausstrafe abbüßen.

○ **Von unsere Ministern.** Ministerpräsident Graf Stefan Tisza, welcher Sonntag auf seiner Uraer Besichtigung im Szatmärer Komitate gewest hat, ist gestern Früh nach Budapest zurückgekehrt. — Finanzminister Lukacs ist Sonntag in Bad Gastein zum Kurgebrauche angekommen. — Der königliche Landesverteidigungsminister General v. Nyiri war Samstag in Wien, wo er in Resportangelegenheiten weilte und ist dort Sonntag nach dem Plattensee zu seiner Familie abgereist. Heute traf der Honvedminister wieder in Budapest ein.

○ **Der Klub der „Neuen Partei“** in Budapest wählte Sonntag sein Bureau, und zwar zum Präsidenten Baron Nikolaus Wesselenyi, zu Vizepräsidenten Graf

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 20. Juli. Katholiken: Elias Br. — Protestanten: Elias. — Griechen: 7. Juli Thomas.

Sopron, 19. Juli.

\* Personalsnachrichten. Der Komitatsobernotar Dr. Boltán v. Badich hat einen längeren Urlaub angetreten, welchen er in Abbazia zubringen gedenkt. — Der städtische Bizenotar Dr. Eugen v. Kossow wird ebenfalls Ende dieses Monats einen kürzeren Urlaub antreten.

\* Von der israel. Volksschule. Unter dieser Epithete berichteten wir in der gestrigen Nummer unseres Blattes, daß sich unter den Wahlberechtigten für die Besetzung der seit zirka 10 Jahren erledigten Direktorsstelle an der israel. Volksschule, eine Strömung kundgebe, welche bezweckt, den verdienstvollen Lehrer Franz Rosenthal mit den Agenden eines leitenden Direktors zu betrauen. Wie uns heute von zuständiger Seite zur Kenntnis gebracht wird, beruht diese Fassung unserer Notiz auf irriger Information. Der Schulstuhl hat vielmehr die Proposition gemacht, daß sich in die Direktorsstelle die Lehrer Samuel Biró und Franz Rosenthal, immer von Jahr zu Jahr abwechselnd, theilen sollen. In der That ist dieser Vorschlag der gerechteste, da ebenso wie Herrn Rosenthal, auch dem agilen Lehrer Biró reiche Erfahrungen zur Seite stehen und beide gleichmäßig dem ihnen zugedachten Amte gewachsen sind.

\* Das „Soproner Bürgerkassino“ scheint bereits ins Leben treten zu wollen. Es haben sich nahezu 300 Mitglieder gemeldet, weshalb die konstituierende Generalversammlung, wie wir erfahren, bereits Samstag Abends stattfinden wird. Als Lokalität wurde die Wohnung im gräflich Pejacesevich'schen Hause in Mische genommen.

\* Von der Ausstellung. Auf die ausgeschriebenen Stellen von 3 Kassieren und 3 Kontrolloren liefen 21 Gesuche ein. Die Kandidation der Bewerber wird demnächst vorgenommen.

\* Vom Wetter. Es scheint nun endlich eine Wendung zum Bessern eintreten zu wollen. Die infernalische Hitze läßt nach. Gestern Abends zogen sich immer dunklere Wolken über das Firmament zusammen, ein veritables Gewitter schien bevorzustehen und jeden Augenblick erwartete man das Niedergehen eines gründlichen Regenwetters. Aber es war eine eille Hoffnung. Es fing zwar an zu regnen, aber die feuchte Herrlichkeit dauerte nur wenige Minuten; in der Umgebung auf dem flachen Lande in östlicher Richtung hielt der Guß zwar etwas länger an, aber im Großen und Ganzen war's doch auch eine Enttäuschung. Ein Gutes aber hat der spärliche Regen doch gebracht: eine Abkühlung, die sich seit gestern Abends recht angenehm bemerkbar macht. Hoffentlich läßt's der Himmel nicht bei diesem einen Spritzer bewenden, sondern öffnet nun einmal recht ausgiebig seine Schleusen.

\* Trauer im Prämonstratenser-Orden. Das Mitglied des Coornaer Sitzes der Prämonstratenser, der Professor am Rektorbhelver Obergymnasium Franz Jós, wurde gestern Vormittags 10 Uhr in Coorna zu Grabe getragen. Der Professor war erst 25 Jahre alt und gehörte seit drei Jahren dem Orden an.

\* Der transdanubische Touristenverein veranstaltet Sonntag, den 24. Juli 1904 einen Ausflug zum Rißinger Schacht.

\* Blutlaus. Gleich unseren Alee- und Luzernfeldern droht auch unseren Aepfelmäusen ein Feind in Gestalt der Blutlaus sich vollständig Vernichtung. Daß dieser Schädling so verheerende Wirkung ausüben kann, ist eine Folge der stiefmütterlichen Behandlung und Pflege der Obstbäume seitens der Löwer- und Obstgartenbesitzer, da dieselben trotz mehrfacher Publikation und Aufforderung seitens der Stadtkommune die radikale Vernichtung der Blutlaus nicht vornehmen, sondern meistens sich mit einmaligem Abbürsten der Bäume begnügen. Da auch gegen die Blutlaus seitens des Ackerbauministeriums

strenge Verordnungen ergangen sind, so werden die mit der Ueberwachung betrauten Organe gezwungen sein, die säumigen Löwer- und Obstgartenbesitzer beim Stadthauptmannamte zur Anzeige zu bringen.

\* Feuer. Heute Mittags 3/4 1 Uhr brach im Unter-Löwer des Karl Wittmann ein Feuer aus, welches außer 6 Stück Obstbäumen, die 6 Quadratklaster umfassende hölzerne Zeughütte einäscherte. Nur dem energischen Eingreifen unserer wackeren Feuerwehr, welche unter dem Kommando des Exerziermeisters Friedrich Schneider rasch an der Brandstätte erschienen war, ist es zu verdanken, daß der Flammenherd schon in einer Stunde lokalisiert war. Der Brand war in unmittelbarer Nähe des Löwers des Gerichtsrathes Dr. Otto Rágh ausgebrochen. Die Löscharbeiten waren dadurch ungemein erschwert, daß man mit die Spritzen und Wasserwagen nicht knapp an das brennende Objekt fahren konnte, sondern das Wasser mittelst Eimern auf den Berg getragen werden mußte. Der Schaden ist im Ganzen unbedeutend.

\* Wechselfälschung. Der hiesige Schneider Johann Donath, welcher in letzter Zeit in der Schneiderwerkstätte der Honvédfabrik als Gehilfe arbeitete, fälschte einen auf 50 Kronen lautenden Wechsel auf den Namen seiner Hausfrau Agnes Dürr. Nachdem der Wechsel am Verfalltage nicht eingelöst, sondern die Fälschung entdeckt wurde, ist Donath verhaftet worden. Bei der am heutigen Tage abgehaltenen Hauptverhandlung wurde Johann Donath wegen Privaturskundschaft zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Das Urtheil ist rechtskräftig.

\* Neuer Staatsbürger. Der in Szarbdő wohnhafte Leopold Pauler wurde über sein eigenes Ansuchen in den ungarischen Staatsverband aufgenommen. Den üblichen Eid legte Pauler dieser Tage in Sopron in die Hände des Vizegespans nieder.

\* Eine Textilfabrik. Die in Lajtaszent-Miklós (Neudorf) etablirt gewesene Zündhütchenfabrik der Firma Herzfelder & Fröhlich, die ihren Betrieb schon vor längerer Zeit stillte, ist in den Besitz einer Wiener Firma übergegangen, welche diese Fabrik nach entsprechender Erweiterung in eine Textilfabrik umwandeln wird.

\* Eine verhaftete Mörderin. Wir haben bereits berichtet, daß mit dem Morde an der Böcksejer Einwohnerin Barbara Lopicz eine dortige Inassin verdächtigt wird. Da bereits sehr triftige Gründe vorliegen, verhaftete die Löwöer Gensdarmrie die Böcksejer Tagelöhnerin Frau Josef Udvardy geb. Agnes Szöke und brachte sie ins Soproner Gefängnis.

\* Frische blühende Lippen und ein rosiges Gesicht sind Vorzüge, auf die viele Damen mit Recht stolz sind, und welche Jedermann zu erhalten trachten soll. Leider haben nicht alle hierzu verwendeten Kosmetikas die Eigenschaften, die Haut weiß, weich und zart zu erhalten, wie es in ausgezeichnete Weise bei Sara's Glycerinseifen der Fall ist, sondern wirken im Gegentheil durch ihre stark alkalischen Bestandtheile, sowie durch schädliche Beimengungen wie Blei etc. äußerst nachtheilig auf die Haut, welche dann durch die fortgesetzte Anwendung roth und schmerzhaft wird und dieselbe für schmerzhafteste Hautkrankheiten vorbereitet. Das Glycerin gibt der Haut, welche durch mangelhafte natürliche Fettabsonderungen spröde und brüchig geworden, ihre alte Geschmeidigkeit wieder, erhält dieselbe gesund, und verhütet die Runzelbildung, sowie die Entstehung von schädlichen Hautkrankheiten. Sara's Glycerinseifen sind seit 50 Jahren in allen Kreisen bestens eingeführt und erfreuen sich dank ihrer sorgfältigen Zubereitung bei Jung und Alt der größten Beliebtheit.

\* Vom Blüßstrahl getödtet. Wie aus Damonya berichtet wird, entlud sich gestern Abends dortselbst ein ungemein heftiges Gewitter, jedoch nur mit sehr unbedeutendem Regen. Während das Unwetter tobte, befand sich der mit zwei Ochsen bespannte Wagen des dortigen, gut situirten Landmanns Franz Gyuracz auf dem Felde, wo ein Knecht Weizengarben auf den Wagen lud. Ein niederfahrender Blüßstrahl fuhr zwischen beide Thiere

Josif Degenfeld und Franz Dvory; zum Generalsekretär Béla Szigetly, zum Sekretär Karl Jékely, zu Quästoren Dr. Rudolf Ludwig und Dr. Kornel Szemenyey. Das Exekutivkomité wurde folgendermaßen gebildet: Präsident Béla Fáy, Vizepräsidenten Josef Agoston und Dr. Emil Suttmann; Mitglieder Baron Desider Bánffy, Ladislaus Daniel, Karl Göttös, Dr. Julius Györfy, Dr. Elemér Galmai, Johann Hoch, Julius Puky, Julius Vaskáry und Attila Szemeré.

Ueber die neue Wehrvorsage liest „Pesti Napló“ folgende „Einküllungen“ auf: Die zweijährige Dienstzeit sei vollständig fallen gelassen. Das hauptsächlichste Motiv, welches gegen diese Reform von Seite der Kriegsverwaltung ins Treffen geführt wird, sei die geringe Zahl der weiterdienenden Unteroffiziere, obgleich dieser Uebelstand durch Vermehrung der Dienstprämien gemildert werden soll. Die neue Militär-Strafprozessordnung werde den beiden Parlamenten im Herbst unterbreitet werden, doch werden für das Ungarntum daraus keine großen Vortheile erwachsen, zumal erst nach Verlauf von zehn Jahren die Verhandlung in ungarischer Sprache zugelassen werden wird. Das Prinzip der Oeffentlichkeit werde ganz außer Acht gelassen und auch hinsichtlich der Vertheidiger wird eine stark beschränkende Verfügung in der Richtung getroffen, daß dieselben außer ihrem Advokatendiplom auch das Porte-epée von Reserveoffizieren besitzen müssen. Eine weitere Reform werde darin bestehen, daß das zweite Jahr der Einjährig-Freiwilligen im Allgemeinen ganz abgeschafft wird und die Freiwilligen nur im Disziplinarwege zum Nachdienen verurtheilt werden können. Somit die Mittheilungen des „Pesti Napló“, für deren Richtigkeit wir die Verantwortung dem genannten Blatte überlassen müssen.

Ausland.

Der Mordanschlag auf den Vizegouverneur Andrejew wurde auf der Promenade von Agdjakent verübt, auf welcher Sonntag wegen des Konzertes eine große Anzahl von Spaziergängern weilte. Andrejew, der in der letzten Zeit viele Drohbrieve erhalten hatte, pflegte stets in Begleitung seines Dieners auszugehen, den er diesmal jedoch zur Beaufsichtigung seiner Wohnung zurückgelassen hatte. Als der Vizegouverneur von der ersten Kugel getroffen wurde, sank er zu Boden; dann wurde er noch durch fünf Schüsse verletzt, so daß er sofort todt blieb. Der Mörder, der aus Rachelust gehandelt hat, ist vermutlich ein Armenier. Er entfloh und lud auf der Flucht wieder den Revolver. Er wurde von einigen Spaziergängern vergeblich verfolgt. In der Nacht wurde eine der That dringend verdächtige Person verhaftet.

Der russisch-japanische Krieg. Ein heute aus Tokio eingetroffenes Telegramm berichtet von einer schweren Schlappe, welche die russischen Streitkräfte in Ostasien neuerdings erlitten haben. Es handelt sich um die Abtheilung des Generals Grafen Keller, die nach einer Depesche des russischen Generalissimus Kurapatkin selbst die Japaner bei Jangtseline angriff, aber zurückgeworfen wurde und durch einen Gegenstoß des Feindes schwere Verluste erlitten hat. Die Depesche lautet: Am 17. d. fand in der Gegend von Jangtseline zwischen der Kolonne des Generals Grafen Keller und den japanischen Streitkräften ein großer Kampf statt. Die Russen hatten angegriffen, mußten sich jedoch angesichts der erdrückenden Uebermacht des Feindes zurückziehen. Sodann gingen die Japaner zum Angriff über. Die Russen hielten in einer fünfzehnstündigen Schlacht Stand, in welcher sie mehr als tausend Mann verloren. Die Japaner fingen die Post von Port Arthur auf.

von  
eine  
Dorfe  
diatota  
hr zwei  
sechs  
nd der  
wurden  
Kpfaten  
von  
aufstai  
ndlicher  
Ort-  
utschen,  
emerkt.  
aner-  
osaken-  
osaken-  
nie  
kom-  
indliche  
it einer  
apudsa,  
In der  
wegung  
e Trup-  
Paftern  
er süd-  
Nacht  
rie mit  
heilung  
bezog  
anterie  
genden  
30.000,  
indliche  
zwischen  
bestim-  
matja-  
n und  
Auch  
Baß be-  
ingegen  
heilung  
Herzog  
Herzog  
ferner  
n, sind  
fen und  
diner  
landt-  
Diner  
ihrem  
e Erz-  
la und  
fella  
Seine  
nischen  
gierung  
eigenes  
Aner-  
eifrige  
ranz  
s. Wie  
nd, hat  
theilten  
pöhrec  
ermordet  
Rajtar  
Sucht-  
Minister-  
Sonn-  
atmer  
üh nach  
minister  
ste in  
der kön-  
General  
o er in  
on dort  
ner Fa-  
minister  
rtet“ in  
reau,  
Nikolaus  
Graß

und tödtete dieselben am Flecke. Der Knecht kam mit dem bloßen Schrecken davon. Gyuracz erleidet einen Schaden von annähernd 1000 Kronen.

\* **Spurlos verschwunden.** Der in Sarrod zuständige Landwirth Johann Horvath hat am 9. Juni l. J. seine Wohnung verlassen, um angeblich in Wien lebende Verwandte zu besuchen. Da aber seither von ihm jede Nachricht fehlt, hat seine Frau nunmehr die Anzeige erstattet. Sie muthmaßt, daß er einen Selbstmord begangen habe. Horvath wird nun kurrentirt.

\* **Sanitäres.** In nachstehenden Gemeinden unseres Komitates waren am 15. Juni bis zum 1. Juli infektiöse Krankheiten zu verzeichnen: Diphtheritis: in den Gemeinden Szent-György in 2, Felsökörmartonhegy in 1, Nagymarton in 1, und Ottova in 2 Fällen. Mätern: Kismartonvaralja in 1, Soretom in 4, Kapuvár in 3, Sobor in 1, Ruzst in 1 Falle. Scharlach: Kishöflány in 4, Gyalófa in 1, Nemesvá in 2, Dakfalva in 1 Falle und Bauchtyphus in Lövö in 1 Falle.

**Eingesendet.**

**40jährige Zusammenkunft in Sopron.**

Um einen mehrseitigen Wunsch nachzukommen, fordere ich alle jene Herren Kollegen

hiemit auf, welche im Jahre 1864 mit mir in Sopron die kath. Präparandie absolvirt haben, am 2. August (Dienstag) l. J. in Sopron, Hotel „weiße Rose“ zu erscheinen und bis zu dieser Zeit mir gütigst ihren Aufenthalt bekanntzugeben. Mit kollegialem Grusse

Josef Sakál,  
Oberlehrer in Ruzst, Soproner Komitat.

**Offener Sprechsaal.**

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**Kauft Schweizer Seide!**

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.

Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassen-Toiletten und für Blousen, Futter etc.

Wir verkaufen direkt an Privats und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern U 29 (Schweiz)  
Seidenstoff-Export — Königl. Hoflief.

**Rundschau.**

+ Ein verunglückter k. u. k. Artillerie-Hauptmann. Der auf der Fahrt nach Wien begriffene Artillerie-Hauptmann Rudjinsky

de Rudna wurde gestern in Gänserndorf auf der Plattform eines fahrenden Zuges ohnmächtig, stürzte herab und wurde zermalmt tot aufgefunden. Hauptmann Rudjinsky, der nervenkrank war, hatte in Folge der im Koupé herrschenden Hitze dasselbe verlassen und sich auf der Plattform postirt, wo ihn ein Schwindel ergriff und er das Gleichgewicht verlor.

+ **Verhaftete Falschmünzer.** In Rispeft wurden in der letzten Zeit größere Mengen falscher 20- und Zwanzig-Sellerstücke in Umlauf gebracht. Der Polizei gelang es den Thäter in der Person des 37jährigen Agenten Josef Wittenberger zu eruien und zu verhaften.

+ **Mord auf der Landstraße.** Auf der gegen Kovna führenden Landstraße fand man — wie aus Lösser geschrieben wird — den Leichnam eines ermordeten Mannes, den man als den dortigen Insassen Josef Szurda agnoszirte. Wie nachträglich ermittelt wurde, hat ein Deferteur, der schon seit längerer Zeit gesucht wird, den Mann ermordet, um sich dessen Kleider zu bemächtigen und dann umso sicherer entweichen zu können.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

**Blutreinigungs-Thee**

von Apotheker Franz Wilhelm, k. und k. Hoflieferanten in Neunkirchen, Niederösterreich.

Daß ein unzweifelhaftes Bedürfnis nach einem guten und wirksamen Blutreinigungs-Thee besteht, beweisen die zahlreichen Versuche, ein solches Mittel herzustellen. Herr Apotheker Franz Wilhelm ist es vermöge seiner Fachkenntnisse gelungen, einen Blutreinigungs-Thee aus den wirksamsten Bestandtheilen zusammenzusetzen; nicht weniger als 21 einzelne Drogen enthält sein Thee, der nach einem besonderen Verfahren zubereitet ist.

Für die Wirksamkeit dieses Thees bei Gicht und Rheumatismus sprechen zahlreiche Dankfügungen Geheilter. Wir verweisen nur auf die Dankfügung der Gräfin Butschin-Streifeld, Oberstlieutenants-Gattin.

Haupt-Depot in Oedenburg: L. Wolnar, Apotheker.  
1 Packet kostet Kronen 2.—. 1 Post-Colli = 15 Packete kostet Kronen 24.— franco nach jeder ung. Poststation.

Zu haben in den meisten Apotheken.

**Ein wahrer Schatz**  
Alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
St. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 1 Kronen. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken denselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Büreau in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlg.

**Lehrknaube,**

Israelit D 254

für grosses Provinz Manufaktur- u. Zugehörgeschäft, 2 Stunden von Wien gegen freie Station auf 3 Jahre Lehrzeit sofort aufgenommen. Offerte an Albert Leicht, St. Pölten.

Ein 2503

**Nachtwächter**

mit guten Zeugnissen wird in der hiesigen Gummifabrik sofort aufgenommen.

**Wohnung zu vermieten.**

In dem Hause Grabenrunde Nr. 88, im II. Stock ist eine Wohnung bestehend aus 4 Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, Küche, Speis vom November Termin zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer, Grabenrunde Nr. 90 zu erfahren. 2301

**Pályázat.**

A megalakitandó „Soproni Polgári Kaszinó“-ban egy kávéés talál elhelyezést. Pályázók ajánlataikkal az előkészítő-bizottság elnökéhez, Meiszner Ernő drhoz fordulhatnak, a hol a feltételekre nézve bővebb felvilágosítást nyernek.

A „Soproni Polgári Kaszinó“ előkészítő-bizottsága.

**Erstes und ältestes Specialhaus**

für die gesammte Photographie und verwandte Fächer

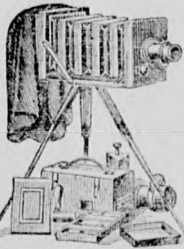
Löwen-Droguerie

**Franz Müller**

Sopron.

Spitalbrücke.

Sopron.



Grösstes Lager von Apparaten, Platten, Papieren, Cartons, Entwicklern, Tonbädern und Bedarfsartikeln sämmtlicher erstklassiger Fabriken.

Hauptkatalog gratis und franco.

In der Kunst- u. Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde Nr. 121, werden

**intelligentere Mädchen**

vom 16. Jahre an sofort aufgenommen. — Dortselbst werden auch erwachsene Leute als

**Zeitungs-Austräger**

engagirt.